Leipziger Tageblatt und Handels-Zeitung

Bezugspreis: Durch die Post in Deutschland monatl. M. 15000 und Bestellgebühren; Ausland M. 32000 mit Porto. Erscheint täglich morgens, außer Montags. Höhere Gewalt schließt Erfüllung aus. Schriftleit., Geschäftsst., Druckerei: Leipzig, Johannisgasse 8 (Fernsprecher Ortsgespräche Sammelnr.: 70011, Ferngespräche 17081-17082); ebenda u. in allen Filialen, Annoncen- u. Abonnement-Annahme; auch nimmt jedes Postamt Bestellungen an.

Anzeigenpreis: für die Gesamt- (Stadt- u. Post-) Auflage: Einsp. 24 mm dr. mm-Zeile M. 1000 amtl. Inserat M. 1750. Sonderpreise: Familienanz. u. Priv. mm-Zeile M. 375, Gelegenheitsanz. (priv. Natur) u. Stellengesuche mm-Zeile M. 450, Stellengesuche mm-Zeile M. 350, amtl. Bekanntm. Doppel mm-Zeile M. 2100, Ausw. M. 3600. Reklame mm-Zeile M. 6000, Ausw. M. 9000. Ausländsanz. m. Valutazuschl. Bei Wiederh. Nachlaß. Platz- u. Datenvorsch. unver. Drahtanz.-Adr.: Leipzigtag. Postscheckk. Leipz. 3004

Das Leipziger Tageblatt enthält amtliche Bekanntmachungen des Rates der Stadt Leipzig, des Polizeipräsidiums Leipzig, des Amtsgerichts Leipzig, sowie verschiedener anderer Behörden.

Nr. 166 — Einzelnummer 3000 Mark — Sonntag, den 15. Juli 1923 — Fern-Ausgabe — 117. Jahrg.

Ehrhardts Flucht

Helfershelfer im Leipziger Untersuchungsgefängnis — 25 Millionen Belohnung für Ergreifen des Flüchtigen — Der Direktor der Gefangenanstalt vom Amte suspendiert

Der Skandal

L. G. Leipzig, 14. Juli.

Wenn man den Skandal, als der sich die so mühelos ausgeführte Entweichung Ehrhardts darstellt, in politische Beleuchtung rückt, so erkennt man eine der immer häufigeren Kundgebungen der Unternehmungslust, zu der sich die gegenrevolutionären Bestrebungen in Deutschland in der Aera Cuno-Rosenberg ermutigt fühlen. Kein Wunder, denn es ist wohl alle Welt darüber einig, daß das Ministerium als die matteste Vertretung des republikanischen Prinzips zu bezeichnen ist, die seit der Revolution mit der Leitung der Reichsgeschäfte betraut war.

Nicht ohne Neid denken die älteren unter den deutschen Republikanern an jene französischen Politiker, an alle jene Abgeordneten und Minister der französischen Republik, die nach dem Sturz des zweiten Kaiserreichs nicht müde wurden, den republikanischen Gedanken unter das Volk zu tragen. Die Einweihung eines Denkmals, einer Brücke, eines Brunnens in irgendeinem Winkel der Provinz, die Eröffnung einer Dorfschule, eines Lokalbähnchens, ein Vereinsjubiläum, kurz, jede zu öffentlicher Ansprache nur irgend passende Gelegenheit war ihnen gut genug, um zur Einbürgerung der republikanischen Verfassung, zur Bekämpfung ihrer Gegner beizutragen. Solches Beispiel unablässiger Rührigkeit im Dienste der republikanischen Idee, die dem deutschen Republikaner offenbar nur als unerreichbares Ideal vorschweben kann, wollen wir nicht zum Vergleich heranziehen. Doch wenn auch mit geringerer Rührigkeit, haben doch frühere Regierungen unserer Republik manches für die Propaganda des Freistaates und zur Verdrängung des Monarchismus getan. Wenn dabei Opfer fielen, die Demokratie einige ihrer eifrigsten Vorkämpfer auf dem Felde ließ, so war dies auf jeden Fall ehrenvoller, als der faule Frieden, der heute das Verhältnis zwischen den pflichtmäßigen Hütern der Weimarer Verfassung und ihren reaktionären Gegnern zu bestimmen scheint. Burgfrieden im Angesicht des Kampfes an der Ruhr? Die Demokraten sind durch reichliche Erfahrung darüber unterrichtet, daß die Reaktion den Burgfrieden nicht anders denn als ein ausgezeichnetes Mittel des Gimpelfanges kennt, mit dem sie ja schon mitten im Kriege krebsen ging, um in Wirklichkeit ihre Macht gegen das Volk zu verteidigen, von dem zu befürchten war, daß es im Hinblick auf das in Strömen fließende Blut seiner Söhne doch einigen Anspruch auf erhöhten Einfluß im Staate geltend machen könnte. Man erinnere sich nur an die burgfriedliche Gesinnung eigener Art, mit der das preußische Junkertum sein erst durch den Lärm des Zusammenbruchs übertöntes Veto gegen die Einlösung des königlichen Versprechens einer Wahlreform erhob. Nein, die durch solche Erfahrungen allzusehr diskutierte Stimmung des Burgfriedens ist es nicht, die einer eifrigeren Hingabe des Kabinetts Cuno-Rosenberg an die Befestigung der Republik und die Abwehr ihrer Gegner im Wege steht. Vielmehr hat man genügenden Grund zu der Annahme, daß es die mangelnde republikanische Ueberzeugung der führenden Persönlichkeiten des Ministeriums Cuno selber ist, die einen Stillstand in dem unter der vorhergehenden Regierung allenthalben bemerkbaren Fortschreiten des republikanischen Gedankens im Bürgertum herbeigeführt, die Anhänger der Republik ebensosehr entmutigt, wie ihre von Natur durchaus nicht besonders tapferen Gegner (man hat dies in den Tagen der Revolution deutlich genug gesehen) zu der Keckheit ermuntert hat, für die der erfolgreiche Anschlag zur Befreiung Ehrhardts charakteristisch ist.

Durch solche Regierungsweise, die den Kanzler der Republik mit einem der gefährlichsten Bardenführer der Gegenrevolution zu arglosem Zwiegespräch zusammenführt, und den Wehrminister der Republik sich mit dem Prinzen der gestürzten Dynastie in die Ehren der Parade teilen läßt, riskiert man freilich nicht, von dem Schicksal der Märtyrer der Demokratie ereilt zu werden. Doch riskiert man dabei, der Republik selber Abtrag zu tun, zum mindesten ihren Existenzkampf durch Mangel an Wachsamkeit über das in historischen Notwendigkeiten bedingte Maß hinaus zu erschweren, durch Problematik und Zweideutigkeit ihren Ruf in der Welt zu gefährden. Ist es empfehlenswert, ist es mit gesunden politischen Grundsätzen vereinbar, wenn solche Regierungsweise durch die Mitwirkung demokratischer Politiker in einen scheinbaren Einklang mit den Anforderungen der Demokratie gebracht wird? Wir für unseren Teil können uns nicht entschließen, dergleichen Maskierung lobenswert zu finden. Wenn wir den allgemeinen Sinn des Ehrhardt-Skandals abzuleiten suchen, so ist es der, daß die Republik mehr als je einer republikanischen Regierung bedarf. Es erscheint uns als die Aufgabe der Demokratie, die Erfüllung dieses dringenden Gebots der Stunde zu erzwingen, anstatt sie durch Bemäntelungen zu verhindern. Die Entweichung Ehrhardts, eine allerdings bezeichnende Episode unseres heutigen politischen Lebens, ist nicht dessen größter Skandal.

Der Steckbrief

Der flüchtige Korvettenkapitän a. D. Hermann Ehrhardt, gegen den die Untersuchungshaft wegen Hochverrats, Meineids und Beihilfe zum Meineid verhängt ist, ist am 13. Juli 1923 nachmittags 5 Uhr aus dem Untersuchungsgefängnis in Leipzig entwichen.

Auf Grund des gerichtlich gegen ihn erlassenen Steckbriefes ersuche ich, den Flüchtigen zu verhaften, in das nächste Gefängnis abzuliefern und zu den hiesigen Akten C 21/20 telegraphische Mitteilung zu machen.

Die Reichsregierung hat eine

Belohnung von 25 Millionen Mark

für denjenigen ausgesetzt, der durch sachdienliche Angaben oder andere geeignete Mitwirkung zur Ergreifung des flüchtigen Angeklagten beiträgt.

Personalbeschreibung

1. Familienname: Ehrhardt. — 2. Vorname: Georg Hellmut Hermann. — 3. Geburtsort:

Diersburg in Baden. — 4. Alter: geboren 29. 11. 1881. — 5. Größe: 1 Meter 70 bis 72 Zentimeter. — 6. Haare: Dunkelblond, graumeliert, kurz geschnitten, wenig Scheitel, etwas gelichtet. — 7. Stirn: hoch. — 8. Augenbrauen: grau meliert. — 9. Augen: blaugrau. — 10. Nase: mittel, gerade. — 11. Mund: energisch, mittel. — 12. Bart: kurz geschnittener Schnurrbart. — 13. Zähne: vollständig. — 14. Kinn: rund. — 15. Gesichtsbildung: oval. — 16. Gesichtsfarbe: frisch. — 17. Gestalt: aufrechter militärischer Gang und Haltung. — 18. Sprache: hochdeutsch.

E. war zuletzt bekleidet mit Jackett und Hose, grau (Pfeffer und Salz), Oberhemd mit Einsatz, weichem Umlegekragen, ohne Weste und Kopfbedeckung, er trug braune Halbschuhe.

Der Reichsanwalt.

Minister Fellisch in Leipzig

Dresden, 14. Juli. (Eig. Tel.) Wie das sächsische Justizministerium mitteilt, hat es von der Flucht Ehrhardts erst am Sonnabend, und zwar durch die Zeitungen, Kenntnis erhalten. Der Direktor der Gefangenanstalt in Leipzig habe es nicht für nötig befunden, den Vorgang seiner obersten Behörde zu melden. Das Justizministerium hat sogleich den Ministerialrat Starke nach Leipzig entsandt, um den Vorgang genau zu untersuchen. Er hat ferner den Auftrag, mit der Staatsanwaltschaft in sofortige Verhandlungen zu treten, um die Untersuchung gegen die an der Gefangenenbefreiung etwa beteiligten Beamten in die Wege zu leiten. Der Gefangenanstaltsdirektor ist bis auf weiteres nicht mehr zum Dienst zugelassen. Der augenblickliche Stellvertreter des Justizministers (der Justizminister, Ministerpräsident Dr. Zeigner, befindet sich bekanntlich auf Urlaub), der Minister Fellisch, hat sich in Begleitung des Ministerialdirektors Günther ebenfalls heute morgen nach Leipzig begeben, um die Durchführung der getroffenen Maßnahmen persönlich zu überwachen und alles Erforderliche in der Angelegenheit in die Wege zu leiten. Es soll mit aller Entschiedenheit und rücksichtslos gegen die Schuldigen vorgegangen werden.

Einzelheiten der Flucht

Ueber die Flucht Ehrhardts werden folgende Einzelheiten bekannt:

Das Verschwinden Ehrhardts wurde am Freitag in der sechsten Abendstunde von Beamten der Gefangenanstalt entdeckt. Sofort wurde das gesamte Personal der Anstalt alarmiert. Wenige Augenblicke später war der große Gebäudekomplex, die Anstalt, das Amts- und Landgericht und das Polizeipräsidium, von Polizeimannschaften umstellt. Man nahm anfangs an, daß Ehrhardt das Gebäude nicht unbeobachtet habe verlassen können und bewachte darum alle Ausgänge aufs schärfste. Etwa um ½9 Uhr abends jedoch wurden die Posten zurückgezogen. Die eingehende Durchsuchung sämtlicher Geschosse und Räume, ja selbst der Keller und des Daches, nach dem Flüchtling ergab, daß Ehrhardt bereits entkommen war.

Der Vorfall trug sich etwa folgendermaßen zu: Kapitänleutnant Ehrhardt begab sich gegen fünf Uhr nachmittags, wie jeden zweiten Tag, von seiner im dritten Stockwerk gelegenen Zelle hinunter ins Kellergeschoß, um in den Baderäumen der Gefangenanstalt ein Bad zu nehmen. Nach Beendigung des Bades verließ er unter Aufsicht seines Wärters den Baderaum und stieg bis zum ersten Stockwerk empor. Dort, bei einem Gittertor, das einen Gang abschließt, sollte er von dem Einlaßdienst in Empfang genommen werden. Bevor er jedoch diesem übergeben wurde, äußerte Ehrhardt plötzlich, er habe seine Seife im Baderaum zurückgelassen und wolle sie schnell holen. Er kehrte nicht wieder zurück.

Das Ausbleiben Ehrhardts veranlaßte die Beamten der Anstalt, sofort nach dem Verbleib des Gefangenen zu forschen. Es wurde festgestellt, daß dem Ehrhardt mittels eines Nachschlüssels von unbekannter Seite von außen die eisernen Gittertore geöffnet worden sind. So konnte er die Flucht durch das Amtsgerichtsgebäude bewerkstelligen. Durch die offene Tür des Gerichtes entkam er nach dem Petersteinweg zu ins Freie. In einem Wasserleitungsausguß wurde Seife und Handtuch des Entflohenen aufgefunden.

*

Als Ergänzung zu den bereits veröffentlichten Einzelheiten über die Flucht des Kapitänleutnants Ehrhardt erfahren wir noch folgendes: Wie schon erwähnt, muß Ehrhardt Helfershelfer, ohne Zweifel Anhänger der Organisation C, gehabt haben. Außerdem ist der Verdacht nicht unbegründet, daß Ehrhardt auch von Beamten der Gefangenanstalt unterstützt worden ist. Zum mindesten liegt eine große Fahrlässigkeit vor, wenn Wächter, die ausdrücklich die Weisung erhalten hatten, Ehrhardt nicht einen Augenblick ohne Aufsicht zu lassen, ihn bei seinem Gang nach dem Baderaum unbeobachtet ließen. Durch die eisernen Gittertore, die die einzelnen Stockwerke und Gänge absperrten, konnte Ehrhardt nur dann hindurchkommen, wenn ihm von außen her Hilfe geleistet wurde. Die Tore sind nur vom Amtsgerichtsgebäude aus aufschließbar, nicht von der Gefangenanstalt. Wer also die Anstalt verlassen wollte, mußte ein Klingelzeichen geben, damit ein außerhalb des Gebäudes befindlicher Beamter die Türen aufschloß. Ehrhardt mußte, um ins Freie zu gelangen, zwei Eisen- und eine Holztür passieren. Bei der Schnelligkeit, mit der die Flucht bewerkstelligt wurde, ist anzunehmen, daß in dem Augenblick, wo Ehrhardt an einer der verschlossenen Türen anlangte, ihm auch schon geöffnet wurde.

Die Gefängnisdirektion war gewarnt?

Berlin, 14. Juli. (Eig. Tel.) Aus dem Reichsjustizministerium in Berlin wird uns mitgeteilt: Schon vor längerer Zeit war ein anonymer Brief eingelaufen, der die Gefängnisdirektoren vor einem Fluchtversuch Ehrhardts warnte. Die Gefängnisdirektion hat auch Vorsichtsmaßregeln getroffen, aber das Personal scheint diese nicht ausgeführt zu haben. Der Oberreichsanwalt ist der Ansicht, daß Ehrhardt nicht nur außerhalb des Gefängnisses, sondern auch unter den Gefängnisbeamten Helfer hatte. Erwähnenswert ist auch, daß Ehrhardt am Freitag mit einem Herrn telephonierte und ihn bat, ihn an diesem Tage nicht zu besuchen.

Das Reichsjustizministerium erklärt sich weiter für die Zustände, wie sie in einem, der sächsischen Justizverwaltung unterstellten Gefängnis herrschen, für nicht verantwortlich. Die Verschiebung des Ehrhardt-Prozesses vom 10. Juli auf den 23. ist darauf zurückzuführen, daß die Verteidigung um eine Vertagung ersuchte, weil sie mit der Prüfung des Anklagematerials nicht rechtzeitig fertig werden konnte.

Rechtsradikale Keckheiten

Berlin, 14. Juli. (Eig. Tel.) Die Nationalzeitung meldet aus München, daß es im Anschluß an eine heute früh abgehaltene nationalsozialistische Versammlung, in der Esser, Hittler und der Deutschböhme Knirsch sprachen, zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei gekommen ist, in deren Verlauf die Schutzleute von der blanken Waffe Gebrauch machten. Die drei Redner hatten in der Versammlung aufreizende Reden gegen Regierung und Parlament gehalten. Nach der Versammlung formierten sich eine Abteilung der Hakenkreuzler zu einem Zuge und marschierten gegen die Stadt. In der Nähe des Verkehrsministeriums in der Arnulfstraße, traten ihm berittene Schutzleute und solche zu Fuß entgegen und forderten, daß die Fahne eingerollt werde. Als die Nationalsozialisten dieser Aufforderung nicht Folge leisteten, entstand zunächst ein Kampf um die Fahne und dann hieben die Schutzleute mit Säbeln und die Nationalsozialisten mit Gummiknüppeln gegeneinander ein. Die Schutzmannschaften sprengten endlich die Kolonne der Hakenkreuzler und es wurde eine große Anzahl Verhaftungen vorgenommen. Zu schweren Verletzungen scheint es nicht gekommen zu sein.

Amerikanischer Ministerbesuch in Berlin

Berlin, 14. Juli. (Eig. Tel.) Der amerikanische Arbeitsminister, J. Davis, ist in Begleitung von neun Herren- Parlamentsmitgliedern und hohen amerikanischen Militärs, in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgestiegen. Der amerikanische Minister befindet sich auf einer Reise durch Europa. Er kommt aus Amsterdam und will nach Warschau, Rom und Venedig weiterreisen.

*

Die Kommission des amerikanischen Ackerbauministeriums berichtet, daß die Nachfrage nach amerikanischen Lebensmittelprodukten seit dem vorigen Jahre stark abgenommen habe, was zum Teil auf die Ruhraktion und auf die noch immer ungewisse Lage auf dem Balkan zurückzuführen sei. Außerdem dürften England, Frankreich, Belgien und Deutschland eine Erhöhung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse erwarten, was die amerikanische Ausfuhr noch mehr beschränken werde. Die Weizenproduktion der Vereinigten Staaten werde sehr groß sein, so daß ein starker Ueberschuß bei schwacher Ausfuhr zu erwarten sei.

Auch ein Bericht amerikanischer Sachverständiger über den Weizenkonsum der Welt weist darauf hin, daß die europäischen Wirren schwere Nachteile für die Farmer der Vereinigten Staaten im Gefolge hätten.

Buck Kreishauptmann von Dresden

Dresden, 14. Juli. (Eig. Tel.) Der ehemalige sächsische Ministerpräsident Buck wurde ab 1. August zum Kreishauptmann von Dresden ernannt. Gleichzeitig wurde ab 1. August zum Nachfolger Fräßdorfs der Vorsitzende und Geschäftsführer des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortsgruppe Dresden, Richard Tempel, zum Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt ernannt. Der bisherige Vorsitzende Fräßdorf war bereits über 65 Jahre alt und wurde durch einen Schlaganfall gezwungen, um seine Pensionierung einzukommen. Fräßdorf hatte lange dem sächsischen Landtag angehört, wurde Vizepräsident, dann Präsident der Volkskammer. 8 Tage vor der Revolution war er zum Minister ernannt worden.

Amerikanischer Geldmarkt

Sonderkabel des L. T.

	Verkäufe 14.	Parität 14.		Verkäufe 14.	Parität 14.
Berlin	0.000438	909310	Zürich	17.32	19543
London	460150	104189	Amsterd.	7.05	84497
Paris	834.50	11395	Prag	300.50	6906
Mailand	428.50	2743	Christ.	—/—	—